

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII, Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

Aus dem Inhalt:

- Kommunisten und Henleins in Einheitsfront
- De Brouckere über Spanien
- Für neue Industrien im Krisengebiet
- Zerfall der Rexistenpartei
- Prag—Reichenberg in 37 Minuten

17. Jahrgang

Freitag, 18. Juni 1937

Nr. 142

Weiterer Vormarsch bei Huesca

Madrid. Der amtliche Bericht des Verteidigungsministeriums meldet: An den verschiedenen Fronten der Mittel-Armee dauern der Feuerwechsel und die Artilleriekämpfe an. Die republikanischen Abteilungen im Abschnitt von Huesca kämpfen hart, besetzen die Dörfer La Loma de los Martires und Torras und über-schritten das Dorf Chimislas. Sie setzen ihren Vormarsch fort und greifen Alerte, südlich von Natilla, heftig an.

Bomben gegen Frauen und Kinder!

An der Biskaya-Front bombardierten Aufständische Flugzeuge verschiedene Straßenverbindungen, die nach Santander führen, um die Evakuierung der Frauen, Kinder und Greise zu stören, die vorgenommen wurde, um Bilbao besser verteidigen zu können. Bei der Beschädigung durch die Flieger wurden viele Personen getötet, darunter solche, die evakuiert wurden.

An der asturischen Front bei Santander Gewehr- und Artilleriefeuer.

Bilbao bereits umzingelt?

Genève. Aus dem Hauptquartier der Aufständischen gibt der Navas-Korrespondent einen Situationsbericht, in dem es u. a. heißt: Im Norden Bilbao haben die dort operierenden Abteilungen der Aufständischen ihre Aufgabe fast schon beendet. Es seien dort auf den Höhen nur noch einige „Nester“ von Basken verblieben, die lieber den Tod als den Rückzug wählen. Südlich von Bilbao seien alle Höhen in den Händen der Aufständischen, die jetzt gegen den Westteil Bilbao vorgehen. Es wird behauptet, daß die Basken in den Hauptstraßen von Bilbao Barrikaden errichten. Von den Stadtgrenzen sei andauernd Maschinengewehr- und Geschützfeuer zu vernehmen.

Nach anderen Meldungen von aufständischer Seite schließe sich bereits die Gänge um Bilbao, so daß die Stadt bald vollkommen eingekreist sein werde. Das Hauptquartier der Aufständischen wolle auf diese Weise Straßenkämpfen größeren Umfang ausweichen.

Flüchtlingsschiffe angehalten

Bahonne. Das Blatt „Voz de España“ meldet, daß sechs auf dem Wege nach Santander befindliche spanische Dampfer in der Nähe des Cap Biliano von aufständischen Kriegsschiffen angehalten wurden und unter Schutzbegleitung den Hafen von Palas anlaufen mußten. Die Dampfer hatten größtenteils Frauen und Kinder an Bord.

Franco drängt auf Anerkennung Englands Standpunkt „vorläufig“ unverändert

London. Die britischen diplomatischen Kreise geben zu, daß die Behörden der Aufständischen in Salamanca an den britischen Botschafter in Genéve eine Note betreffend die Anerkennung der Aufständischen als kriegsführende Partei gerichtet haben. Die britischen diplomatischen Kreise versichern, daß sich der Standpunkt der britischen Regierung in dieser Angelegenheit nicht geändert hat, und daß die britische Regierung vorläufig keinen Grund habe, diesem oder jenem Lager in Spanien das Recht einer kriegsführenden Partei zuzuerkennen. Die Note Francos werde wahrscheinlich den Gegenstand eines Memorandum an die amerikanische Regierung bilden; Großbritannien werde ohne Einvernehmen mit Frankreich nichts unternehmen.

Zwischenfall in Danzig

Warschau. Wie die Blätter melden, wurde in Danzig ein polnischer Staatsbürger von einer vorbeiziehenden nationalsozialistischen Sturmabteilung wegen Nichterkenntens der nationalsozialistischen Kräfte überfallen und blutig geschlagen. Die polnische Presse erhebt scharfen Protest gegen diesen Vorfall und verlangt, daß die polnische Regierung energisch einschreite.

Drei Ministerpräsidenten auf einer Donaufahrt

Belgrad. Donnerstag früh traf in Kladovo an Bord des Schiffes „Karabadjje“ der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinović mit Begleitung ein. Kurz darauf lief in Kladovo auch das rumänische Schiff „König Carol II.“ ein, an dessen Bord sich der Vorsitzende der tschechoslowakischen Regierung Dr. Šobša und der rumänische Ministerpräsident Tatarescu befanden. Nach gegenseitiger herzlicher Begrüßung der Ministerpräsidenten begaben sich diese an Bord des „König Carol II.“, der hierauf die Fahrt nach Bafidä antrat.

Sofort nach der Abfahrt des Schiffes aus Kladovo nahmen die Ministerpräsidenten die Besprechungen in überaus freundschaftlicher Atmosphäre auf. Das Schiff traf um 18 Uhr in Bafidä ein und die Ministerpräsidenten setzten dann die Reise nach Brachac im Sonderzug fort.

Das amtliche jugoslawische Presse-Büro bemerkt zu dieser Zusammenkunft:

Durch ihre heutige Sitzung wollen die Regierungen der drei Staaten der Kleinen Entente neuerlich die vollendete Harmonie darlegen, die zwischen diesen drei befreundeten Staaten herrscht. Diese Sitzung wird unzweifelhaft eine neue Etappe in der Entwicklung der gemeinsamen Aktivität der Staaten der Kleinen Entente bilden, die ihrer Friedenspolitik bei all den dramatischen Komplikationen treu bleiben, welche die europäische Politik im Laufe der letzten Jahre durchgemacht hat. In den schwersten Stunden der europäischen Politik haben die Staaten der Kleinen Entente bewiesen, daß sie weder Anlaß zu einer Veränderung ihrer Politik der Zusammenarbeit in enger Freundschaft und Loyalität, wie sie bisher betrieben wurde, beizugehen, noch zu einer Veränderung ihres korrekten Standpunktes gegenüber den anderen Mächten.

„Volkspolitisches Referat“ zur Gewinnung der österreichischen Nazi

Wien. (Tsch. P.-B.) In seiner programmatischen Rede vom 14. Februar hatte Bundeskanzler Dr. Schuschnigg angekündigt, daß im Rahmen der Vaterländischen Front ein „völkspolitisches Referat“ errichtet werden wird, dessen Aufgabe es sein wird, die abseits der Regierung der Vaterländischen Front stehenden politischen Elemente zur gemeinsamen Arbeit heranzuziehen. Dieses Referat, sagte damals Dr. Schuschnigg, werde von Personen seines Vertrauens besetzt werden.

Donnerstag abends wird nun amtlich mitgeteilt, daß an die Spitze dieses Referates der ehemalige Abgeordnete und Bürgermeisterstellvertreter der Stadt Innsbruck, Chefredakteur Dr. Arthur Penzner, berufen wurde. Gleichzeitig ist mit der gleichen Mission der Advokat Dr. Arthur Seif-Jnauer, der sich bisher politisch nicht exponiert hat, in den Staatsrat berufen worden.

Dr. Penzner ist als Führer der großdeutschen Bewegung bekannt.

Die angekündigten Ernennungen haben, wie das Tsch. P.-B. meldet, in politischen Kreisen nicht übersehen, da sie schon vor längerer Zeit angekündigt waren. Dr. Schuschnigg habe für diese Funktionen keine Persönlichkeit aus dem ausgesprochen nationalsozialistischen Lager, sondern gemäßigte Großdeutsche ausgewählt, welche schon längere Zeit mit der Regierung und der Vaterländischen Front in verschiedenen Institutionen zusammenarbeiten. Deshalb bedeute die Vertrauung Penzners und Seif-Jnauers mit den erwähnten Funktionen keine Ablehnung von den bisherigen Richtlinien des Regierungschefs noch auch eine Konzeption an den Nationalsozialismus, sondern eher eine Festigung und Stärkung des Kurzes Schuschniggs.

Guadalajara — eigentlich ein „italienischer Sieg“

Rom. Der Mailänder „Popolo d'Italia“ bringt in einem schließlichen von oberster Stelle inspirierten Leitartikel eine sozofagen offizielle Darstellung der Niederlage der italienischen Truppen bei Guadalajara im März dieses Jahres, um dann in scharfer Weise die ausländische Presse anzugreifen, die „aus der Episode von Guadalajara allgemeine, für die gesamte italienische Armee beleidigende Schlüsse gezogen“ habe. Die ganze Schuld an der Niederlage wird auf das Wetter und auf einen überstürzten Rückzugsbefehl geschoben.

Der Artikel erinnert daran, daß die in eine leichte, für das Klima am Mitteländischen Meere berechnete Uniform geliebten italienischen Legionäre ihre Aktion bei einer Temperatur von 5 Grad unter Null, bei Schneesturm und ohne Hilfe von Fliegern, die wegen des Sturmes nicht in Tätigkeit treten konnten, begonnen hatten. Trotzdem rückten sie um ca. 40 Kilometer vor und wurden bei Guadalajara halt. Das „französisch-sowjetische Kommando in Madrid“ konzentrierte in dem bedrohten Abschnitt internationale Brigaden in der Stärke von 15.000 bis 20.000 Mann mit gutem Kommando und vollkommen ausgerüstet, die zum Gegenangriff eingesetzt wurden. Die Schlacht hatte sehr hartnäckige Phasen. Ein Bataillon der Schwarzhemden sah, wie alle seine Offiziere fielen. In dem Waldchen von Villa Narra wurde aufs Messer gekämpft. Es gab sehr zahlreiche und bewundernswürdige Episoden von Heldentum. Inzwischen häuften sich in den hinteren Linien Autos mit Abteilungen von Schwarzhemden, welche die I. Division ablösen sollten. Diese Kolonnen, welche die einzige zur Verfügung stehende Straße verbarrikadierten, wurden ein leichtes Ziel der fortgesetzten

Merkwürdige Entdeckungen des „Popolo d'Italia“

Angriffe von Bombenflugzeugen, welche die sehr nahegelegenen Wobdrider Flugplätze vorteilhaft ausnützten, während die Flugzeugbasen Francos sehr weit entfernt waren und vielfach nicht einsprachen.

„Popolo d'Italia“ führt weiter aus, daß das Kommando in einem bestimmten Augenblick den Truppen den Befehl zum Rückzuge gab. Das sei ein „erster Fehler“ gewesen. Die italienischen Legionäre waren nicht geschlagen. Es bestanden keine objektiven Gründe zum Rückzug und weitere Tausende von Legionären seien in der Reserve bereit gewesen, sich in den Kampf zu werfen. Doch gehörten alle dem Befehl zum Rückzug.

„In Wahrheit“, so traut sich das Blatt dann allen Ernstes zu behaupten, „handelt es sich um einen italienischen Sieg, der durch Verhulden der Umstände nicht vollausgesprochen wurde.“ Zum Schluß heißt es: „Der Fallschirm hat diese Verluste nicht bestritten, sie jedoch ins Andenken des Volkes und zur Nachahmung der Helden des Weltkrieges verzeichnet. Es ist sicher, daß die Toten bei Guadalajara gerächt werden.“

Englische Flotte im Mittelmeer verstärkt

London. Wie „Daily Telegraph“ meldet, wird sich demnächst eine Flotille von 69 englischen Motor- und Torpedobooten nach Malta begeben. Es handelt sich um Schnellboote mit einer Geschwindigkeit von 40 Knoten, (rund 75 Kilometer), 71 weitere Schnellboote derselben Klasse sind vor kurzem von der englischen Regierung in Auftrag gegeben worden.

Gibt es zuviel Gold?

Nicht bei uns, aber in jenen Ländern, die über reiche Goldbestände verfügen, vor allem also in den Vereinigten Staaten, in England und in Frankreich, wird schon seit längerer Zeit eine Golddiskussion geführt. Sie ist ausgelöst worden, durch die mannigfachen Erscheinungen, die in den letzten Jahren und besonders nach der Abwertung zahlreicher Währungen und der seither noch nicht wieder beseitigten Währungsunsicherheit zu beobachten sind. Das Gold erfüllt im normalen Ablauf des Prozesses der kapitalistischen Wirtschaft die Funktion des internationalen Zahlungsmittels. Forderungen, die im Handelsverkehr zwischen den Ländern nach der gegenseitigen Verrechnung übrig bleiben, werden mit Goldzahlungen beglichen. Die letzte Weltwirtschaftskrise hat freilich auch in diese früher als normal geltende Regel eine breite Bresche geschlagen: durch besondere Abkommen, durch Goldausfuhrverbote, die zahlreiche Länder erlassen haben, ist das Gold auch als Zahlungsmittel im internationalen Zahlungsverkehr zurückgedrängt worden. Es gibt heute Länder, die nur über ganz geringe Goldbestände verfügen, und andere, deren Goldvorrat in den letzten Jahren sprunghaft zugenommen hat. Gerade diese Veränderung hat bis in die jüngste Zeit in einem recht lebhaften Tempo angehalten. Es ist oft von einem „Goldstrom“ gesprochen worden, der sich nach den Vereinigten Staaten ergießt und der jetzt noch den Goldbestand der amerikanischen Banken wesentlich um annähernd 100 Millionen Dollar erhöht hat. Nicht ganz so breit, aber immerhin reichlich genug fließt das Gold auch nach England. Nach „Wirtschaft und Statistik“ haben sich die Goldbestände der Vereinigten Staaten von Ende 1931 bis Ende 1936 von 17,5 Milliarden auf 27,9 Milliarden Reichsmark, die Englands von 2,8 Milliarden auf 6,4 Milliarden Reichsmark erhöht, während Frankreichs Goldbestand von 11,5 auf 7,8 Milliarden Reichsmark zurückgegangen ist.

Wer nun meint, daß diese Länder, bezw. die für die Wirtschaft verantwortlichen Kreise eine solche Entwicklung begrüßen, der irrt. Nicht anderen Ländern der Goldmangel ernste Sorge, so wird für England und die Vereinigten Staaten der unübersiegbare Goldstrom zu einer unerwünschten Maßnahme zu erweitern suchen. Es hat Tage gegeben, an denen das an der Londoner Goldbörse angebotene Gold überhaupt nicht zu verkaufen war. Das hat dann zu einer leichten Senkung des Goldpreises in englischen Pfund geführt, wodurch die englische Währung gegenüber dem amerikanischen Dollar eine leichte Wertsteigerung erfuhr. Nichts aber ist den Engländern unerwünschter als das, da sie ohnehin schon ihre Währung im Vergleich zum Dollar für zu hoch halten.

Die Anstrengungen der Vereinigten Staaten und Englands gehen vor allem dahin, zu verhindern, daß der Goldzufluß sich in eine Geldvermehrung in ihren Ländern auswirkt, daß also der Wirtschaft reichlichere Kredite zur Verfügung stehen. (In zahlreichen Ländern liegt das Problem gerade umgekehrt!) Denn von einer umfangreichen Vermehrung der Kredite fürchten sie ein Sinausfließen der Wirtschaftskonjunktur über den „normalen“ Punkt und einen umso schwereren Rückschlag, den sie der unübersehbareren Folgen wegen ihren Lande gern ersparen möchten. So ist man in beiden Staaten daran gegangen, das Gold zu „neutralisieren“. In den Vereinigten Staaten hat man zuerst die Banken gezwungen, ihre Goldreserven beträchtlich zu erhöhen. England läßt seinen Währungsanspruch leichtsinnig eingreifen, damit kein neues Notenbankgeld entstehe. Darüber hinaus ist kürzlich der Plan aufgetaucht, ob nicht eine Aufwertung der Währungen, die einer Herabsetzung des Goldankaufspreises gleichkäme, dem Goldstrom entgegenwirken könne. Sowohl aus dem Munde des amerikanischen Staatssekretärs der Finanzen als auch von der englischen Regierung sind Erklärungen abgegeben worden, nach denen an eine Abwertung des Dollars und des Pfundes nicht gedacht werde. Aber dessenungeachtet wird der Vorschlag weiter diskutiert und es ist ersichtlich, daß er die internationale Währungssicherheit keineswegs erhöht hat. Mit einer

Massenverhaftungen In der Ukraine

A. P. Ebenso wie in Weißrußland, wo der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, G. O. Lobjed, strafverurteilt wurde...

Zerfall der Rechtenpartei

Brüssel. Die Wipplittierung, die in den letzten Tagen in der rextistischen Partei eingetreten ist, greift immer mehr um sich.

Der Führer Dearelle hat auf diese Resignationen sehr scharf reagiert. In seinem Blatt schreibt er: „Ich bin niemandem verpflichtet...“

Ein anderer Rechtenführer, der Abgeordnete Pierre Dany, ist als Vorsitzender der rextistischen Parlamentarierfraktion zurückgetreten.

Spanische Bomben gegen einen italienischen Dampfer

Gibraltar. Der Kapitän des italienischen Dampfers „Madaba“, der in den hiesigen Hafen eingelaufen ist, erklärte, daß das Schiff vor Dran von zwei spanischen Bombardierungslugzeugen bombardiert worden sei.

Die Finanzvorlagen im Senat

Paris. Der Finanzausschuß des Senates hat Donnerstag den Gesetzentwurf über die finanzielle Vollmacht behandelt.

General Beck in Paris

Paris. (Tsch. P. B.) Der Chef des deutschen Generalstabes General Beck stattete Donnerstag vormittags dem französischen Generalstabchef General Gamelin einen Besuch ab.

In französischen politischen Stellen wird der Besuch des General Beck in Paris durchweg günstig aufgenommen und als ein Beweis des ernstlichen Strebens für die Milderung der Spannungsverhältnisse zwischen Deutschland und Frankreich...

Deutschlands Außenhandel im Mai schwächer

Berlin. Die Ein- und Ausfuhr des Deutschen Reiches ist im Monate Mai zum Teil zurückgegangen. Die Einfuhr beläuft sich im Mai auf 447,3, die Ausfuhr auf 455,8 Mill. Reichsmark.

Judetendeutscher Zeitspiegel

Ueberfall auf Sozialdemokraten Kommunisten und Henleins in Einheitsfront!

Das schöne Arbeiterfest, das am Sonntag in Hermannshütte abgehalten wurde, nahm für einige Teilnehmer von Wies einen bedauerlichen Ausgang.

Was war vorgefallen? Man war so gemütlich in Hermannshütte beim Waldfest der Arbeiter gefessen, daß keine an etwas Unangenehmes dachte.

Alle aber waren sich einig in der Niederschlagung von Sozialdemokraten. Denn wohlwollend, bei den vier organisierten Kommunisten ist das „revolutionäre Klassenbewußtsein“ auch dann nicht erwacht, als der Vender zum Genossen Wid sprach: „Schrei, Heil Henlein!“

So während dieser Zeit Reinwartz steckte, konnten die drei Genossen nicht mehr sehen.

Nach einiger Zeit brachte ein Privatmann mit seinem Auto den Reinwartz nach Wies in seine Wohnung. Reinwartz hatte ein Loch im Hinterkopfe und der linke Arm ist ihm so zerquetscht, daß die Knochen des Vorder- und Oberarms zer splittert sind.

Die Gendarmerie nahm am Montag morgen gleich die Einvernahme vor. Von den Rosslingen leugnete zunächst ein jeder. Sie wurden aber dann dem Genossen Wid gegenübergestellt und es wurden neun Mann verhaftet, durchwegs junge Leute.

Bier Mann von den Tätern bezeichnen sich als organisierte Kommunisten, zwei Mann sind Genossenschaftler und drei bezeichnen sich als Indifferente.

Alle aber waren sich einig in der Niederschlagung von Sozialdemokraten. Denn wohlwollend, bei den vier organisierten Kommunisten ist das „revolutionäre Klassenbewußtsein“ auch dann nicht erwacht, als der Vender zum Genossen Wid sprach: „Schrei, Heil Henlein!“

Wir wollen vorerst nicht mehr sagen, sondern die gerichtliche Entscheidung abwarten.

Eine Lehre aber mögen unsere Genossen überall daraus ziehen: Wenn sie zu irgendwelchen Veranstaltungen über Land gehen, immer in geschlossenen Zügen beisammen bleiben, nie mehr allein gehen. Es ist nicht mehr so, wie es vor wenigen Jahren noch war.

Für neue Industrien im Krisengebiet

In der Juni-Nummer der Zeitschrift „Ja Nové Hospodářství“ schreibt Theodor Pištorius über das „Wirtschaftsproblem der Regierungsvereinbarungen mit den Deutschen.“

Haussuchung in der SdP-Zentrale

Der „Volkswille“ berichtet:

Am 11. Juni herrschte im braunen Haus in Eger, am Hauptplatz des großen Führers, einige Aufregung. Ganz plötzlich kamen am Nachmittag Motorradfahrer, machten vor der Genleitzentrale halt und begaben sich ins Haus.

Bezirksorganisation Reichenberg errichtet zwei neue Lokalorganisationen

In Neu-Röschitz findet Samstag, den 10. d., die Konstituierung einer neuen Lokalorganisation statt. In diesem Ortsteil der Gemeinde Röschitz gelang es, durch eine Hausverbarung 24 neue Parteimitglieder zu werben.

In Hermannshütte wurden ebenfalls bei einer eingeleiteten Werberaktion schöne Erfolge erzielt. Diese Werberaktion ist noch im Gange, es besteht Aussicht, daß noch eine Reihe neuer Mitglieder für die Partei gewonnen werden können.

Bezirksstelle der deutschen Regierungsparteien in Gablons a. R. Für Gablons a. R.-Stadt und Gablons a. R.-Land wurde mit Hinzuziehung der deutschen Gewerbetriebe auch eine Bezirksstelle der aktivistischen Parteien gegründet.

Brief an den Zeitspiegel

Aus Staatsangestellten-Kreisen wird uns geschrieben:

„Večerní České Slovo“ brachte kürzlich unter der Überschrift „Zeugnisse ohne Wert“ folgende Mitteilung: Ein großes Prager Bankunternehmen wollte eine größere Anzahl von Beamten aufnehmen; als Aufnahmebedingung wurde die Kenntnis der deutschen Sprache verlangt.

Die Notiz erinnert uns an andere Notizen, mit denen ebenfalls verschiedene Kenntnisse bestätigt werden sollen. Es gibt nicht nur Schulzeugnisse, mit welchen die Sprachkenntnisse der Studierenden Jugend bewertet werden, sondern auch Qualifikationsbeschreibungen der tschech. Staatsbediensteten, welche einen ähnlichen Zweck verfolgen.

Auch die deutsche Bevölkerung hat ein Anrecht darauf, daß die staatlichen Ämter mit ihr in deren Muttersprache, und zwar in verständlicher Form verhandeln.

ler, für den Bund der Landwirte: Rudolf Müller, Franz Jirák, Friedrich Schild, von der deutschen Gewerbetriebe: Gustav Petrovský, Emil Kneub, Schriftfempänger sind: Ch. Hofmann, Anton Bie mann, Friedrich Schild, Gustav Petrovský und Rudolf Müller.

Ein unläuterer Wähleragent. Von geschäftig parteigenösslicher Seite wird uns geschrieben: „Vor einigen Tagen erschien bei mir ein Wähleragent, der sich als Redakteur Kunéř vorstellte und mir ein zweibändiges Werk „Die Tschechoslowakische Republik“ anbot mit der Angabe, dieses Werk werde von dem deutschen aktivistischen Verlage Veritas unter der Patronanz der Zentralkomitee der deutschen aktivistischen Parteien und des Nationalklub herausgegeben.“

